

Zeitschrift: Gehörlosen-Zeitung für die deutschsprachige Schweiz
Herausgeber: Schweizerischer Verband für das Gehörlosenwesen
Band: 70 (1976)
Heft: 18

Rubrik: Sportecke

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Sie bringt eine reiche fotografische Ausbeute mit nach Hause. Die ganze NELO-Familie dankt der Jubilarin für die langjährige Tätigkeit. Sie gratuliert ihr herzlich zum heutigen Tag und wünscht ihr weiterhin gute Gesundheit und viel Freude im bevorstehenden Ruhestand.»

Martha Meier erinnert sich noch gut an den 6. September 1926. Es war kurz nach Beendigung ihrer Schulzeit in der Taubstummschule St. Gallen. Pro Woche arbeitete sie 50 bis 60 Stunden zu einem Stundenlohn von 26 Rappen. Sie gab ihren ganzen Lohn den Eltern ab. Als Taschengeld durfte sie den kleinen Verdienst aus Ueberstundenarbeit behalten. Sie stand den Eltern bei bis ins Alter.

Martha Meier ist nie unzufrieden. Sie ist treu bei der Arbeit. Sie ist auch glücklich bei ihren Hobbies: Wandern, Bergsteigen, Reisen, Filmen, Fotografieren, Basteln gehören zu ihren Lieblingsbeschäftigungen. Ihr kleines Appenzellerhaus (Elternhaus) pflegt sie selber: Sie schreint und malt, mäht den Rasen und schaufelt Schnee... Alles macht ihr Spass.

Liebe Martha, wir wünschen Ihnen das Beste für den dritten Lebensabschnitt! Wir wünschen Ihnen täglich eine Freude! Freude ist soviel oder noch mehr wert als Gold. — Auch die GZ gratuliert dieser stillen Mitarbeiterin, welche mit ihren Fotos oft zur Verschönerung der GZ beitrug. Ka.

Sportecke

Erstmals: Tennistraining für Gehörlose

Am 7./8. August 1976 fand in Martigny (VS) erstmals ein Tennistraining für Gehörlose statt. Organisation: Fräulein Ursula Müller, Sekretärin SGSV. Leitung: Frau Spielmann, dipl. Sportlehrerin (ETS Magglingen). Der Tennisclub Martigny stellte Plätze und Bälle kostenlos zur Verfügung. — Kleine Gruppe von 5 Teilnehmern in den Altersklassen ab 20. Jahr aufwärts. — Reisekosten sowie Spesen für Unterkunft und Verpflegung mussten die Teilnehmer selber bezahlen.

Aus dem Bericht der Kursleiterin in der «Schweiz. Tennis-Zeitung»:

Es war ein sportlich interessiertes Völklein, das sich da eingefunden hatte. Jeder gab sein Bestes und hat bewiesen, dass er im Tennissport entwicklungsfähig ist. Man hat das Gefühl, dass sich gehörlose Menschen gut konzentrieren können. Die Verständigung erfolgte durch langsames, deutliches Sprechen des Leiters, so dass die Gehörlosen von den Lippen ablesen konnten, und auch durch einfache Gebärden.

Am ersten Tag wurden die Grundschnitte überprüft (Vor- und Rückhand, Volley und Service). Das genügte, denn es gab viel zu korrigieren. Am zweiten Tag wurde die Ballmaschine eingesetzt, das gezielte Training an der Tenniswand gezeigt und Seilsprünge. Auch wurden Hinweise gegeben auf die wichtige Vorbereitung des Spielers durch Fitness- und Konditionstraining, über die Tennisausrüstung, über vernünftige Ernährung usw. Die kleine Gruppe

schien begeisterungsfähig und guten Mutes, als wir voneinander Abschied nahmen. Wir wollen das Training in gewissen Zeitabständen wiederholen und hoffen, dass mit der Zeit auch Jugendliche der Kategorien I bis III mitmachen werden. — Wir hoffen ferner, dass noch weitere Tennisclubs in der ganzen Schweiz für solche Kurse 1 bis 2 Plätze gratis zur Verfügung stellen werden und dass auch die Kostenfrage für die Teil-

nehmer günstiger gelöst werden kann. Vorschläge zum Problem Finanzierung würden wir gerne machen, aber auch entgegennehmen. — Mehr Teilnehmer und mehr Kurse! Dann wäre die Auswahl guter Spieler für die Sommerspiele in Bukarest 1977 leichter zu treffen. — So setzte sich Frau Spielmann aufgrund ihrer guten Erfahrungen in der «Schweiz Tennis-Zeitung» für den Gehörlosensport ein!

Interview mit Europameister Leo Hermann

GZ: In den Gehörlosen-Sportvereinen werden vielerlei Sportarten betrieben. Zeichen dafür sind die verschiedenen Schweizerischen Meisterschaften (Kegeln, Geländelauf, Korbball, Ski), die Fussballturniere und der neuingeführte Fussballcup. — St. Galler und Zürcher Mannschaften beteiligen sich an den Regionalmeisterschaften der Hörenden im Hallenhandball, die Westschweizer betreiben dazu noch Tischtennis und die Tessiner spielen auch gerne Boccia. — Schiesssport betreiben aber nur ein paar Gehörlose, obwohl im SGSV auch eine Abteilung Schiessen besteht. Wie erklären Sie das geringe Interesse der Gehörlosen an dieser Sportart?

LH: Wer regelmässig schiessen will, muss unbedingt bei einem Verein Hörender dabei sein. Gerade da sehe ich die grösste Schwierigkeit. Wenn ein Gehörloser nicht sehr gut spricht, wollen sich die Hörenden nicht mit ihm abgeben. Zudem ist das Schiessen ein ziemlich teurer Sport. Die Hörenden bekommen ihr Sturmgewehr oder den Karabiner gratis, wenn sie Militärdienst leisten. Ein Gehörloser müsste die Waffe kaufen. Im vergangenen Februar habe ich z. B. ein neues Kleinkalibergewehr gekauft. Es kostete beinahe Fr. 2000.—. Auf 300 Meter schiesse ich immer noch mit dem alten Karabiner meines Vaters.

GZ: Herr Hermann, wir wissen, dass der prächtige Erfolg in München nicht der erste und einzige Höhepunkt in Ihrer Schützenlaufbahn gewesen ist. Sie sind z. B. schon zwei Wochen nach München am Eidgenössischen Feldschiessen zum Schützenkönig des Leimentaler Bezirksschützenverbandes ausgerufen und mit einem Lorbeerkranz mit Goldblatteinlage ausgezeichnet worden. Es war bereits das vierte Mal, dass Sie Schützenkönig des Verbandes geworden sind. Auch waren Sie schon fünfmal Vereinsmeister im Schützenverein Ihres Wohnortes Hofstetten. Solche Erfolge erringen nur erfahrene und guttrainierte Schützen. Seit wann betreiben Sie den Schiesssport, und wieso haben Sie diese Sportart gewählt?

LH: München war sicher mein schönster Erfolg. Ich war aber schon mehrmals Schützenkönig, oft sogar mit Maximalresultat. Drei Beispiele: 1966 erreichte ich am Kessilochschiessen in Grellingen BE auf Scheibe B4/300 m mit 2 x 1 Schuss und 2 x 4 Schüssen in 1 Minute (ohne Probeschuss) das höchstmögliche Resultat von 40 Punkten. Am historischen Dornachschiessen von 1968 wurde ich als einziger Gehörloser von 2000 Teilnehmern ebenfalls Schützenkönig. Programm: Scheibe A5/300 m, 2 x 1 Schuss und 2 x 5 Schüsse in 2 Minuten (ohne Probeschuss); Resultat: 5, 5 — 5, 5, 5 — 5, 5, 5, 5, 4 Punkte, total in 12 Schüssen 59 Punkte. — Und am Standeinweihungsschiessen 1968 in Gunzgen SO erzielte ich mit 6 Schüssen auf Scheibe A10/300 m das Maximum von



Der glückliche Sieger.

6 x 10 Punkten = 60 Punkte. Als Preis für den 1. Rang erhielt ich damals Fr. 500.—.

Wie ich zum Schiesssport gekommen bin: Ich war gerade 10 Jahre alt, als mein Vater das Eidgenössische Schützenfest in Chur (1949) besuchte. Er kehrte mit einem Kranzabzeichen und einer riesigen Kuhglocke als Preis nach Hause zurück. Von da an war es immer mein Wunsch, auch ein guter Schütze zu werden so wie mein Vater. — Ich habe dann drei Jungschützenkurse besucht. Von Anfang an war ich immer bei den Besten. 1957 nahm ich erstmals als Jungschütze am Eidg. Feldschiessen teil und erreichte 81 Punkte. In diesem Jahr machte ich noch drei weitere Kranzresultate. 1958 waren es schon acht und 1959 konnte ich 12 Kranzabzeichen erringen. Im ganzen sind es bis heute mehr als 300. In den letzten drei Jahren musste ich ein einziges Mal von einem Wettschiessen ohne Kranzabzeichen heimkehren. Zum Kranzresultat fehlte mir nur 1 Punkt.

GZ: Herr Hermann, Sie sind seit Ihrem 12. Lebensjahr völlig taub. Zum Unterschied gegenüber Taubgeborenen oder im frühesten Kindesalter Ertaubten haben Sie also auf natürliche Art mühelos sprechen gelernt und besaßen im Zeitpunkt der Ertaubung auch schon einen umfangreichen Wortschatz und viel Sprachverständnis. Aber durch den Verlust des Gehörs sind Sie dann für den Kontakt mit Hörenden vor das gleiche Hindernis gestellt worden wie Ihre taubgeborenen Schicksalsgenossen. — Haben Sie deswegen grosse Schwierigkeiten gehabt? Sind Sie von allem Anfang an von den hörenden Kameraden im Schützenverein auch als Gehörloser voll anerkannt worden? Bringen Ihnen die Kameraden das nötige Verständnis für Ihre Hörbehinderung entgegen?

LH: Ich habe nie Schwierigkeiten gehabt mit den Hörenden. Hofstetten ist eben ein Dorf, wo jeder jeden kennt. Und zudem ist meine Stimme von der Stimme eines Hörenden kaum zu unterscheiden. Ich spreche

und verstehe Dialekt genau so gut wie Schriftdeutsch. Ich bin von Anfang an von meinen Schützenkameraden voll anerkannt worden, sicher auch ein wenig wegen meiner hohen Resultate. Alle meine Kameraden wissen, dass sie mit mir ganz «normal», d. h. im Dialekt sprechen können. Ich habe sie nie um besonderes Verständnis bitten müssen.

GZ: Herr Hermann, Sie haben meines Wissens schon dreimal an Sommer-Weltspielen der Gehörlosen teilgenommen: 1965 waren Sie mit W. Homberger und R. Schmid in Washington, 1969 mit W. Homberger und E. Lehner in Belgrad und 1973 mit W. Homberger und U. Wüthrich in Malmö. Dort haben Sie und der Italiener Calissano in der Liegendstellung gleichviel Punkte erzielt. Sie mussten aber wegen der besseren letzten Passe des Italieners mit einer Bronzemedaille vorlieb nehmen. Ihr junger Kamerad U. Wüthrich errang in der Kniendstellung überraschend den ausgezeichneten 4. Rang. —

Der SGSV war damals mächtig stolz auf die Erfolge seiner Schützen. Hat er seither den Schiesssport mehr gefördert und wie? Ist seither das Interesse der Gehörlosen für das Schiessen gewachsen? Wie steht es damit bei Gehörlosen-Sportverbänden in anderen Ländern? — War die Teilnahme an den Weltspielen für Sie und Ihre Kameraden mit grossen Kosten verbunden, die Sie selber berappen mussten?

LH: Es ist mir nichts davon bekannt, dass der SGSV in den letzten Jahren das Schiessen mehr gefördert hat. Ich nehme an, dass bei den Gehörlosen auch das Interesse nicht gewachsen ist. — Ganz sicher werden die Gehörlosen-Sportverbände in anderen Ländern vom Staat finanziell unterstützt. Bei uns in der Schweiz ist das bis jetzt nicht der Fall.

Die Teilnahme in Malmö kostete mich zirka 800 Franken. Vom SGSV habe ich 300 Franken zurückerhalten. In München musste ich rund 500 Franken aufbringen. Ich hoffe aber, dass ich vom Sportverband drei Viertel und vom Sportverein Basel einen Viertel zurückerhalten werde.

GZ: Werden Sie auch an den Sommerspielen 1977 in Bukarest wieder aktiv dabei sein?

LH: Das kann ich heute noch nicht genau sagen. Vielleicht ist es auch möglich, dass diese Spiele gar nicht durchgeführt werden können.

GZ: Ich danke Ihnen, Herr Hermann, für die Beantwortung meiner Fragen und wünsche Ihnen auch weiterhin so glänzende Erfolge in Ihrer Schützenlaufbahn.

(Vorstehendes Interview wurde schriftlich durchgeführt. Herr Hermann verdiente sich dabei ein weiteres Kranzabzeichen. Denn er beantwortete die Fragen in kürzester Zeit und schickte die Antworten erst noch per Express! (Ro.)

Ein grosser Champion

Die Schweizerische Sportvereinigung der Gehörlosen hat die grosse Freude, Ihnen mitzuteilen, dass unser Mitglied Leo Hermann Europameister im Schiessen liegend, 60 m, ist. Wir gratulieren ihm herzlichst.

Der SGSV hofft, dass der ganze Nachwuchs in dieser Sportart dem guten Beispiel von Leo Hermann folgen wird.

Bravo Leo!

Der Präsident: Carlos Michaud

60 Jahre Gehörlosen-Sportverein Zürich

Jubiläums-Veranstaltung am Samstag, den 2. Oktober 1976 im grossen Theatersaal des Restaurants «Kaufleuten», Pelikanstr. 18.

18.00 Uhr, Festbankett für Eingeladene und Karteninhaber (Preis Fr. 37.— inkl. Eintritt zum Festabend).

20.00 Uhr, Beginn der Abendunterhaltung. Eintritt für Mitglieder Fr. 10.—. Nichtmitglieder bezahlen Fr. 12.—.

Orchester: Original-Reppischtal-Musikanten, Leitung H. Mosimann.

Riesentombola mit schönen Preisen.

Wahl der Miss Sport 76.

Programm:

1. Eröffnungsmarsch (Tambouren-Verein «Helvetia»)
2. Sportschau 1916—1976
3. Begrüssung durch Präs. Kistler und Schaufelberger
4. Humoristische Pantomime (Rolf Ruf)
5. Theater: «Lustige Malergesellen»
6. Folklore-Tanz (Volkstanzgruppe BVZ)
7. Pause — Tombolaverkauf
8. «Aus dem Alltag» Pantomime (Rolf Ruf)
9. Zigeunertanz (Damenriege, Leiterin Ursula Läubli)
10. Lebendige Pantomime (Rolf Ruf)
11. Der verflixte Ballon (Damenriege)
12. Schlussbukett (Volkstanzgruppe BVZ)
13. Wahl der Miss Sport 1976
14. Tanz bis zum Morgengrauen

Wir heissen alle Mitglieder und Freunde unseres Vereins herzlich willkommen!

Das Organisationskomitee

NB: Programmänderungen vorbehalten.

8. Fussball-Pokalturnier

Der Gehörlosen Sportclub St. Gallen organisiert am 25. September 1976 das 8. Fussball-Pokalturnier auf dem Sportplatz Kreuzbleiche (bei der Militärkaserne) in St. Gallen. Beginn ab 8.00 Uhr.

6 Fussballmannschaften werden um den Pokal spielen. 4 Damen-Fussballmannschaften machen auch mit.

Für Verpflegung ist gesorgt. Getränke- und Wurstverkauf auf dem Platz. Gratiseintritt auf dem Fussballplatz.

Abendunterhaltung mit Preisverteilung im Restaurant «Uher» an der Bogenstrasse 7, beim Fussballplatz Kreuzbleiche.

Eröffnung 19.00 Uhr. Beginn 20.00 Uhr.

Verlängerung bis morgens um 05.00 Uhr.

Theater (Hörende und Gehörlose).

Tombola und Tanz mit der bekannten Record Combo St. Gallen (4 Mann).

Wir heissen Sie herzlich willkommen und wünschen Ihnen viel Spass.

Der Vorstand

Sportkalender 1977

Das Komitee des SGSV bittet alle Präsidenten der verschiedenen Sportvereinigungen, mir ihre sämtlichen Sportveranstaltungen für 1977 mitzuteilen. Letzter Termin: 4. Oktober 1976.

Der Präsident: Carlos Michaud, ch. du Parc de Valency 3, 1004 Lausanne.

Aelterer gehörloser Mann

sucht Zimmer

in Zürich oder Umgebung.

Offerten bitte an Beratungsstelle für Gehörlose, Zürich, Telefon 46 64 41.

Einladung

zur 13. Schweiz. Gehörlosen-Einzelkegelmeisterschaft am Freitagabend und Samstag, 19. und 20. November 1976

Organisation:

SGSV Abteilung Kegeln, in Zusammenarbeit mit den Obmännern der Sektionen

Ort:

Hotel «Krone», in Aarburg bei Olten

Startzeit:

Freitagabend 20.00—23.30 Uhr

Samstag 09.00—20.00 Uhr

Kategorien:

Elite bis 49 Jahre alt, Senioren ab 50 Jahre alt, Damen alle Jahrgänge und Gäste (ausser Konkurrenz)

Wurf:

100 Schuss, 50 Voll, 50 Spick auf 4 Bahnen je 25 Schuss

Auszeichnung:

sehr schöne Abzeichen

SGSV stiftet 3 Wanderpreise (Elite, Senioren, Damen)

Einschreibegebühr:

Fr. 17.— mit Programm und Festbändel

Einzahlung:

neues Bankkonto wird ab November angemeldet

Startzeit und Einzahlungsschein schicken von SGSV Abt. Kegeln

Nachmeldegebühr:

Fr. 2.— Zuschlag

Anmeldungsschluss:

8. Oktober 1976

Anmeldung an: SGSV/FSSS, Abt. Kegeln, Obmann, Viktor Christen, Untere Dorfstrasse 52, 8964 Rudolfstetten

Versicherung:

ist Sache der Teilnehmer. Der Veranstalter lehnt jede Haftung ab

Gabenkegeln:

Nebenan zwei Bahnen — schöne Preise

Preisverteilung:

Die Preisverteilung findet nach Abschluss und Auswertung der Rangliste obiger Meisterschaft anschliessend im Hotel «Krone» statt

Jeder Kegler(in) erhält nach Anmeldung ein genaues Programm mit den Startzeiten zugestellt.

Es werden nur Angemeldete berücksichtigt, die einen gültigen Lizenz-Ausweis des Schweiz. Gehörlosen Sportverbandes besitzen.

Gäste: ausser Konkurrenz einladen.

Herzlich willkommen und «GUT HOLZ»

SGSV/FSSS, Abteilung Kegeln

Obmann: Viktor Christen

Dieser Nummer

liegt nochmals ein Einzahlungsschein bei. Warum? Viele haben das Abonnement noch nicht bezahlt. Vielleicht haben sie den Einzahlungsschein verloren. Jetzt ist es aber höchste Zeit, das Abonnement für 1976 zu zahlen. Allen, die pünktlich zahlten, sage ich herzlichen Dank. Sie können den Einzahlungsschein wegwerfen oder schon für das Abonnement 1977 benützen. Eine kleine Spende ist auch immer willkommen. Ich freue mich auf dicke Postcheck-Post und grüsse freundlich.

Der GZ-Verwalter